



Kurzleitfaden Naturbrut

Anm.:

Die nachfolgenden Hinweise sind keine Garantie für einen Bruterfolg, basieren aber auf jahrelanger züchterischer Erfahrung und sind vor allem für diejenigen gedacht, die auf dem Gebiet der Brut keine oder wenig Erfahrungen haben.

Naturbrut ist nicht nur für Anfänger die sicherste und meistens auch erfolgreichste Methode. Eine Glucke ist in ihrem Verhalten einem Wildhuhn vergleichbar. Nur findet sie in einem Stall keine natürlichen Bedingungen vor. Deshalb sollten einige wichtige Punkte beachtet werden. Grundsätzlich kann gesagt werden, die Glucke brütet allein und führt die Küken bis zur Selbständigkeit.

Nachteile der Naturbrut gegenüber der Kunstbrut sind für Vereinszüchter meistens, dass die Hühner zu spät in Brutstimmung kommen und deshalb die Jungtiere für die Ausstellungen zum Ende des Jahres oft nicht vollständig entwickelt sind, und die zu geringe Nachwuchsrate.

Für jeden Hühnerzüchter wird es aber immer ein besonderes Erlebnis sein, mit einer Glucke die Küken auszubrüten und aufzuziehen.

1. Die Glucke

Aufgrund hormoneller Umstellungen beginnen Hühner mit dem Glucken. Eine Glucke gibt gluckende Geräusche von sich, plustert das Gefieder auf, sie geht nicht mehr vom Nest und stellt das Legen ein. Beeinflussen lässt sich der Bruttrieb nicht, er ist rassespezifisch. Grundsätzlich kann gesagt werden, Hybridhühner glucken fast nie, leichte Hühnerrassen selten, schwere Hühnerrassen, Kreuzungshühner und Zwerghühner am häufigsten.

2. Das Sammeln der Eier

Mit dem Sammeln der Eier sollte man rechtzeitig beginnen, möglichst schon bevor ein Huhn gluckt. Bruteier können mindestens zwei Wochen alt sein. Die Lagerung kann bei Zimmertemperatur erfolgen, besser bei etwas niedrigerer Temperatur, aber nicht im Kühlschrank. Über die Behandlung der Eier während des Sammelns gibt es unterschiedliche Auffassungen – Spitze nach unten, Spitze nach oben, auf die Seite legen und einmal täglich drehen.

Für eine bessere Kontrolle sollten die Eier auf der stumpfen Seite mit dem Legedatum (Bleistift) versehen werden. Sind die Eier älter als zwei Wochen, können sie noch verzehrt werden.

Ein Wildhuhn legt während der Legephase täglich ein Ei in die gut getarnte Nestmulde. Während des Legevorganges werden die Eier bewegt und kühlen dann ab.

3. Der Brutplatz

Es ist sinnvoll, die Glucke von den anderen Hühnern zu trennen. Lässt man sie in der Gruppe und dazu noch auf dem Legenest sitzen, werden die anderen Hühner immer Eier zu dem Brutgelege hinzulegen.

Man kann mitunter eine Glucke im Stall umsetzen. Am besten ist es dann, wenn man die Legekiste abends an einen anderen geschützten Platz im Stall stellt. Mit etwas Glück nimmt sie diesen Platz an und die anderen Hühner legen nicht in dieses ihnen fremde Nest. Den Umsetzvorgang muss man eventuell mehrfach wiederholen.

In jedem Fall müssen die Bruteier gekennzeichnet werden, wenn die Glucke im Stall verbleibt. Man zieht mit einem Bleistift rund um das Ei einen Strich. Bei der täglichen Kontrolle erkennt man dann, wenn andere Hühner Eier dazu gelegt haben.

Die Glucke sollte immer Wasser und Futter zur Verfügung haben.

4. Das Brutnest

Das Brutnest sollte ausreichend groß sein, damit sich die Glucke darauf drehen kann. Man kann eine Holzkiste nehmen oder aus Steinen ein Rechteck bauen. In die Kiste oder das Rechteck legt man einen Grassoden, die Erde nach oben. In den Grassoden kratzt man eine flache Mulde und legt darauf eine dünne Schicht Heu. Durch die Mulde rollen die Eier in die Mitte des Nestes und können von der Glucke gut bedeckt werden. Eine Nestmulde ist für eine erfolgreiche Brut und einen gleichzeitigen Schlupf der Küken besonders wichtig. Das Nest sollte nicht der Sonne ausgesetzt sein

Auf Stallhygiene ist zu achten. Starker Milbenbefall im Stall kann zum Abbruch der Brut führen.

5. Unterlegen der Eier

Erst wenn die Glucke mindestens einen Tag auf dem fertigen Nest gesessen hat und nach dem Fressen selbständig auf das Nest zurück gekehrt ist, können die Eier untergelegt werden. Man kann die Glucke auch mehrere Tage auf dem hergerichteten Nest sitzen lassen, wenn noch nicht ausreichend Bruteier zur Verfügung stehen. Es empfiehlt sich, bis zum Unterlegen der Bruteier ein paar Gips- oder Kunststoffeier der Glucke zu geben. Sie gewöhnt sich dann besser an das neue Nest.

Wenn ein Huhn mit dem Glucken beginnt, besteht keine Eile. Eine fest sitzende Glucke brütet weit über die normale Brutdauer von 21 Tagen hinaus. Auch mit dem Umsetzen auf ein anderes Nest sollte man einige Tage warten, da sie es dann besser annimmt.

Ein Gelege besteht aus 12 bis 14 Eiern in der Größe, wie sie das Huhn selbst legt. Werden andere Eier untergelegt, sind es entsprechend weniger oder mehr.

6. Kontrollen während der Brut

Besonders zu Beginn sollte das Gelege täglich kontrolliert werden. Stellt man fest, dass die Glucke nicht täglich selbst vom Nest geht, was besonders dann der Fall sein kann, wenn sie in einen anderen Stall umgesetzt worden ist, muss sie vom Nest gehoben werden, damit sie frisst und trinkt.

Es kommt vor, dass Glucken ins Nest koten oder ein Ei zerdrücken. Dann muss das Nest gereinigt und die Eier müssen abgewaschen werden. Kaltes Wasser schadet den Eiern nicht.

Manche Glucken nehmen sich sehr viel Zeit, wenn sie das Nest verlassen. Wenn sie die Möglichkeit haben, hudern sie sich sogar. Dieses Verhalten ist natürlich und beeinflusst den Bruterfolg nicht, auch wenn die Eier dabei kalt werden.

Eine weitere Wartung des Geleges ist das Schieren der Eier nach etwa dem 7. Tag. Meistens sind nicht alle Eier befruchtet. Unbefruchtete Eier können während des Brutvorganges faulen und aufplatzen und dabei die übrigen Eier stark verschmutzen.

Für das Schieren braucht man etwas Fingerspitzengefühl. Man führt es in einem dunklen Raum durch. Dabei durchleuchtet die Eier mit einer starken Taschenlampe von unten nach oben, indem man sie mit Daumen und Zeigefinger umschließt. In den befruchteten Eiern sieht man deutlich einen Schatten. Unbefruchtete Eier sind gleichmäßig durchscheinend.

7. Der Schlupf

Der Schlupf ist meistens nach 21 Tagen abgeschlossen und kann sich über 24 Stunden hinziehen. Während der Schlupfphase sollten zwischendurch die Eierschalen aus dem Nest genommen werden, weil es passieren kann, dass sich eine Schalenhälfte über ein anderes Ei stülpt und das Küken im Ei erstickt. „Geburtshilfe“, indem man den Küken beim Schlupf hilft, sollte man auf jeden Fall unterlassen.

8. Nach dem Schlupf

Sind alle Küken geschlüpft und trocken, nimmt man die Glucke mit den Küken vom Nest und setzt sie auf Streu in eine Ecke. Wenn nicht schon geschehen, muss spätestens jetzt eine Trennung von den übrigen Hühnern erfolgen.

Nimmt man die Glucke nicht rechtzeitig vom Nest, können die früher geschlüpften Küken schon so mobil sein, dass sie über die Nestkante fallen und nicht mehr zur Glucke zurück gelangen und dann unterkühlen.

Da Wildhühner ihre Nestmulde auf dem flachen Boden haben, taucht bei ihnen dieses Problem nicht auf.

Das erste Futter und Wasser brauchen die Küken erst 24 Stunden nach dem Schlupf.